

# Heilberufe, der Weg in die geregelte Armut?

MdB Stephan Stracke im bfz auf dem „heißen Stuhl“

Memmingen – Im Rahmen des bundesweiten Europa-Projekt-tages stattete der Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke (CSU) der Fachschule für Heilerziehungspflege im bfz Unterallgäu-Bodensee-Schwaben einen Besuch ab. Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

Zu Beginn gab Stracke einen kleinen Exkurs in Sachen Europapolitik und Finanzen. Die letzten Generationen seien so friedlich aufgewachsen wie keine davor, gab der Bundestagsabgeordnete zu verstehen. Aber Kriege wurden stets geführt, wenn die Länder wirtschaftlich gut dastanden. „Europa ist ein Friedensprojekt“, betonte Stracke. Vor allem die Entwicklung auf dem afrikanischen Kontinent habe Auswirkungen auf Europa und übe in Zukunft einen unglaublichen Druck auf die europäische Gemeinschaft aus. Deshalb sei es wichtig, in Europa eine einheitliche Politik nach außen hin zu vertreten. Was sich allerdings im Hinblick auf den EU-Austritt Großbritanniens nicht einfach gestalte.

Bei den Finanzen stelle sich besonders die Verteilungsfrage: Neben der maroden Bundeswehr sehe die Bundesregierung natürlich auch den Investitionsbedarf in den sozialen Bereichen. „Das schließt die Erhöhung der Gehälter im Pflegebereich mit ein“, so Stracke.

„Doch wer bezahlt das zukünftig?“ Bisher würden die Kostensteigerungen von den Pflegebedürftigen getragen, die in die Pflege selbst fließen und nicht in die Gehälter.

Besonders die Frage nach einer angemessenen Bezahlung brannte den etwa 40 angehenden Heilerziehungspflegerinnen auf den Nägeln, die trotz einer hervorragenden Ausbildung wenig Aussicht auf eine angemessene Bezahlung haben. Die Kritik lautete: „Bundeskanzlerin Angela Merkel betont stets, Deutschland geht es so gut wie nie.“ Nicht, wenn man von seiner Arbeit leben müsse und es trotz Vollzeitjob nicht reicht, um eine

Familie zu ernähren. Das Einstiegsgehalt einer ausgebildeten Fachkraft als Heilerziehungspfleger betrage zwischen 1.500 und 1.600 Euro. „Wie soll man damit jeden Monat über die Runden kommen?“, hieß es unisono. Da ziehe auch das Argument nicht: „Hätsch was gscheits glernt.“

Die Schüler äußerten klar ihren Unmut an der herrschenden Politik und fühlen sich alleingelassen. Seit Jahren gebe es nur Versprechungen. „Man braucht sich nicht wundern, dass man keine Pflegekräfte bekommt“, so die einhellige Meinung. Der Job mache Spaß, aber von Spaß könne man nicht leben.

*Fortsetzung auf Seite 2*



Stellte sich den kritischen Fragen der angehenden Heilerziehungspfleger: der CSU-Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke. Foto: Breuninger

Fortsetzung von Seite 1

# Heilberufe, der Weg...

Die Pflege- Gesundheits- und Bildungsbranche seien ein Bereich, wo sich der Staat immer mehr zurückziehe und in Richtung Privatisierung (Gewinnorientierung) gehe, so Stracke. Diese Entwicklung habe auch zum aktuellen Pflegenotstand geführt. Auf der anderen Seite stünden Millionen an Förderprogrammen bereit, aber es seien nicht die Leute da, die diese nutzen könnten. „Geld allein wird es also nicht ausmachen“, davon ist Stracke überzeugt.

Immer gut informiert

[www.kurlierverlag.de](http://www.kurlierverlag.de)

Eine Chance sieht Johannes Reichert wiederum in der wachsenden Zahl an kleinen Pflegeheimen im ländlichen Raum. „Die kommen gut an und werden gerne in Teilzeit angenommen“, so der Sozialkundeführer am bzf. Ja, es gebe zu wenig Geld im Heilberuf, stimmte Stracke vorbehaltlos zu. Von Seiten der

Politik wären die Hausaufgaben gemacht worden, jetzt sei es Aufgabe der Tarifparteien das Beste herauszuholen.

Der weiteren Frage nach einer allgemeinen Legalisierung von Cannabis erteilte der CSU-Bundestagsabgeordnete sogleich eine klare Absage. „Das wird nicht passieren, denn es handelt sich hierbei um eine Einstiegsdroge“, so Stephan Stracke. „Sie bekommen die einmal geöffnete Tür nicht mehr zu.“ Anders sehe es jedoch bei der Anwendung im medizinischen Bereich aus, zum Beispiel in der Schmerztherapie. Die Gesetze seien entsprechend geändert worden, allerdings gebe es bisher ein beschränktes Angebot auf dem Markt. Außerdem herrsche auf Ärzteseite noch Unkenntnis über die verfügbaren Produkte.

Stephan Stracke dankte für die lebhaftige Diskussion und versprach: „Ich schaue, dass wir (die Bundesregierung) das Notwendige hinbekommen.“ (mb)